

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1914**

85 (21.7.1914)

Ersteinst  
Donnerstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Mittels Sonntagblatt  
und dem  
Wöchentlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 40 Pf. (Netto)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarkte für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 85.

Dienstag, den 21. Juli 1914.

75. Jahrgang.

## Das Ende der Kriege?

Das der Krieg ein Uebel ist, sagen fast alle, vielleicht der Uebel größtes, sagen viele. Wie aber das Uebel zu beseitigen ist, das weiß niemand. Die Hoffnung auf die zunehmende Humanität, auf die wachsende Intelligenz hat, wenigstens bisher, getäuscht. Die Menschen sind, besonders unter den Gebildeten und unter den maßgebenden Persönlichkeiten schon lange human und noch länger intelligent, und doch haben sie kein Mittel finden können, das auch nur die brütenden, den Völkern das Mark auslaugende Kriegsrüstungen einigermaßen mindern könnte. Die größte Hoffnung jetzt man jetzt noch auf die Vervollkommnung der Kriegsmittel. Wenn diese so vervollkommen sein werden, daß durch sie jeder Krieg ein Ausrottungskrieg, ein Vernichtungskrieg für beide Teile sein würde, ja sein müßte, dann würden die Kriege aufhören müssen. Sowie ein Volk weiß, daß, sobald es den Krieg erklärt, es sein eigenes Verdammungsurteil ausspricht, daß es wohl in den Krieg ziehen, aber nicht aus einem Krieg heimkehren kann, wird kein Volk einen Krieg erklären, kein Volk in den Krieg ziehen wollen. In der Tat dürfte die unleugbare große Geneigtheit der Regierungen, den Frieden aufrecht zu erhalten, die kaum gelugnet werden kann, ihren hauptsächlichsten Grund in dem Bewußtsein haben, daß ein Krieg mit den heutigen Waffen zu Lande und zu Wasser, unter dem Meere und über der Erde für Sieger und Besiegte einfach furchtbar sein müßte.

Aber die Regierungen, monarchische wie republikanische, sind immer noch nur „mehr geneigt“, als bisher, den Frieden aufrecht zu erhalten, ein fester Entschluß, unter allen Umständen keinen Krieg zu führen, sondern etwaige Verletzungen der Interessen, des Rechts, der Ehre der Nation friedlich zu erledigen, ein solcher Entschluß existiert noch nicht. Man wird nämlich mit der Zeit auch gegen die größten Widrigkeiten der modernen Waffentechnik abgestumpft. Und kaum ist eine furchtbare Angriffswaffe erfunden, so wird bald eine noch stärkeren Abwehrwaffe erfunden. Dem Panzerschiff ist als Feind das Torpedoboot entstanden. Eisernen Netze und Scheinwerfer wurden dem Torpedoboot gefährlich. Da wurde das Unterseeboot erfunden, und dieses ist ein so gefährlicher Feind des Ueber-Dreadnought selbst, daß ein solcher Praktikus wie der berühmte Konstrukteur der englischen Marine, Scott, mit seiner ganzen Autorität erklären zu können glaubte, man solle die Riesenschiffe zum alten Eisen werfen, den Unterseebooten gegenüber seien sie wehrlos.

Das mag übertrieben sein, aber kaum übertrieben ist, daß die Luftschiffe vielleicht als die furchtbarste Kriegswaffe am geeignetsten wären, dem Krieg ein Ende zu machen. Sie können aus der Höhe Kriegsschiffe, wie Festungen und Städte fast ohne Gefahr für sich, es sei

denn die Gefahr, die jedes Luftschiff und jeder Flugapparat auch im Frieden läuft, durch Bomben zerstören. Gewiß hat man bereits eigene Kanonen konstruiert, um auch Luftschiffe zu treffen. Aber das Luftschiff hat es immer in seiner Gewalt, durch einen Flug in die Höhe sich für Kanonenkugeln unerreichtbar zu machen, jedes Zielen zu vereiteln.

Allerdings wird man den feindlichen Fliegern und Luftschiffen auch Luftschiffe und Flugmaschinen entgegenstellen. Nun denke man sich die Schrecken eines solchen Kampfes in den Lüften zu den Gefahren, die ohnehin durch die natürlichen Verhältnisse den Luftfahrern drohen. Das ist aber noch nicht das Schlimmste. Bei der leichten Verletzbarkeit der Flugapparate würde jeder Treffer den Untergang des Apparats mit allen seinen Insassen bedeuten, und gewöhnlich würden beide untergehen, verlegt werden und aus der Höhe mit tödlicher Sicherheit tödlich abstürzen. Wenn aber kein Kampf zwischen Fliegern selbst stattfindet, sind sie allmächtige Zerstörer überall, wo sie hinkommen. Das wird keine Nation und keine Regierung aushalten können, und so werden, wie ein Flieger in einer Broschüre neulich ausgeführt hat, die Flieger dem Krieg ein Ende bereiten.

Zu wünschen wäre es, aber noch glauben wir es nicht. Erst dürfte man sich von den Schrecken des Luftkrieges, des Krieges in und aus den Lüften noch überzeugen wollen, erst muß noch viel Gut zerstört und Blut vergossen werden, ehe man Vernunft annimmt.

## Deutsches Reich.

Karlsruhe, 16. Juli. Die Evang. Generalsynode befaßte sich in ihrer heutigen Sitzung zunächst mit der Vorlage des Oberkirchenrats über das Kirchenvermögen. Sodann trat die Synode in die Beratung der Frage des kirchlichen Frauenstimmrechts ein. Es lagen hierzu vier Eingaben vor. Die Mitarbeit der Frau in der Kirche. Der Verfassungsausschuß stellte zu den Eingaben folgenden Antrag: „Die Generalsynode hält die verfassungsmäßige Mitarbeit der Frau in den Kirchengemeindevertretungen für wünschenswert und überweist die Eingaben als Material einem zur Vorbereitung einer Revision der kirchlichen Verfassung zu bildenden Ausschuß.“ Nach einer sehr lebhaften Aussprache wurde der Antrag des Verfassungsausschusses mit allen gegen eine Stimme angenommen. Zu Schluß der Sitzung befaßte sich die Synode mit einem Antrag der kirchlich-liberalen Vereinigung auf Einschränkung des Privatpatronatsrechts zu Gunsten der Landeskirche und fasste einen Beschluß, in welchem es begründet wird, wenn der Oberkirchenrat sich in geeigneten Fällen mit den Patronatsherren wegen Aufhebung oder Einschränkung zu verständigen sucht. Dann vertagte sich die Synode auf Freitag Vormittag zur Beratung verschiedener Anträge und Petitionen.

Die Frage des Religionsunterrichts in der Volksschule.

c. Karlsruhe, 17. Juli. Die evang. Generalsynode befaßte sich in ihrer heutigen Sitzung in der Hauptsache mit Eingaben der Lehrerkonferenz von Pforzheim-Land über den Religionsunterricht. Es stand zunächst ein Antrag der Unterrichtskommission zur Beratung, dahingehend, es möge im evangelischen Oberkirchenrat ein Mitglied sein, das sich im größeren Maße als bisher dem Religionsunterrichtswesen widmen können. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Dr. D. Helbing bemerkte hierzu, daß es nicht möglich sei, ein Mitglied des Oberkirchenrats ausschließlich mit dem Religionswesen zu betrauen. Von besonderem Interesse war dann die Behandlung einer Eingabe der gleichen Konferenz über die Verwendung von Lehrern, die wegen religiöser Bedenken vom Religionsunterricht zu entbinden seien. In der Debatte wurde von Abg. Dekan Holdermann (lib.) bemerkt, daß die evangelischen Lehrer selbst den Wunsch haben, Religionsunterricht zu erteilen. Dieser müsse ein obligatorisches Fach bleiben, denn er sei ein wichtiger Faktor in der Erziehung des Volkes. Sollte aber ein evangelischer Lehrer in Gewissensnot geraten, so habe die Kirche in allererster Linie selbst kein Interesse mehr daran, daß er Religionsunterricht erteile. Abg. Dekan Camerer (poj.) hält es für bedenklich, wenn Lehrer, die keinen Religionsunterricht mehr geben, in einer kleinen Gemeinde als antireligiös unterrichten und auf die Jugend einwirken. Einstimmig wurde dann folgende Erklärung angenommen: „Der Wunsch der Pforzheimer Lehrerkonferenz wird als erfüllt erklärt durch das bisherige weitestgehende Verfahren der evangelischen Kirchenbehörde, welche ihrerseits in der gewünschten Weise vorgeht.“ Zu Schluß der Sitzung erlegte die Synode noch verschiedene Petitionen. Eine Bitte der Kirchengemeinde Börrach um Zulassung der Probepredigt, wurde dem zu bildenden Verfassungsausschuß als Material überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag Vormittag 9 Uhr.

bc. Karlsruhe, 17. Juli. Das badische Staatsschulbuch wird noch immer nicht in dem Maße für Hinterlegungen verwandt, wie man annehmen sollte, trotzdem es sich zu Bestellung von Sicherheiten in allen Fällen sehr wohl eignet, in denen die Sicherheit nicht nur zu vorübergehenden Zwecken geleistet werden soll. Das Verfahren hierbei ist sehr einfach. Der Sicherheit leistende beantragt unter Einreichung von Schulverschreibungen oder unter Vereinzahlung die Eintragung einer Buchschulforderung auf seinen Namen und bestellt durch einen entsprechenden Antrag im Schulbuch ein Pfandrecht für denjenigen, zu dessen Gunsten die Sicherheit geleistet werden soll. Uebrigens wird das Staatsschulbuch in immer weiterem Umfange benutzt. Im Juni wurden 276 neue Konten mit einem Gesamtbetrag von 8 327 400 Mk. angelegt.

bc. Konstanz, 19. Juli. Der Schweizerische Bundesrat

## Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

12 (Nachdruck verboten).

„Vina lachte frohlich auf. „Naturlich! Frauen jenseit ja immer ihren Willen durch, nicht wahr, Graf?“ Und sie schaute mit einem halb koketten, halb boshaften Lächeln zu Fabio auf. Wie sie zu quälen liebte! Sie sah, daß Guido ärgerlich war, und doch schien es ihr eine besondere Freude zu bereiten, ihn zu necken.

„Mein Urteil ist nicht maßgebend!“ versetzte Fabio auf ihre Frage. „Ich kenne Ihr liebreizendes Geschlecht zu wenig, aber ich fühle instinktiv, daß Sie in allem, was Sie sagen, recht haben! Ihre Augen allein könnten einen Ungläubigen bekehren!“

Wieder warf sie ihm einen ihrer strahlenden, verführerischen Blicke zu; dann stand sie auf, um sich zu verabschieden.

„Wir werden uns also morgen sehen,“ sagte sie in einschmeichelndem Tone, „ich rechne sicher auf Sie! Kommen Sie am Nachmittag, so früh wie Sie wollen, ich zeige Ihnen dann auch mein Töchterchen Stella. Sie sieht Ihrem Vater sehr ähnlich.“

„Also auf Wiedersehen!“

Sie reichte Fabio ihre Hand, die er an seine Lippen zog. „Leiden Sie an den Augen?“ fragte sie plötzlich, auf seine dunkle Brille deutend.

„Ja, leider! Ich kann das grelle Licht nicht vertragen. Aber ich darf mich nicht beklagen, — solche Schwächen kommen mit dem Alter!“

„Sie sehen aber durchaus nicht alt aus,“ bemerkte sie nachdenklich.

„Nicht alt?“ gab Fabio mit scheinbarer Ueberraschung zurück. „Und diese weißen Haare?“

„O, das will nichts sagen!“ widersprach sie lebhaft. „Die sieht man selbst bei jungen Männern; jedenfalls kommen sie im mittleren Lebensalter oft genug vor. Abnen stehen sie so gar sehr auf.“ fügte sie mit schel-

michem Blicke hinzu.

Damit wandte sie sich zum Gehen und die beiden Herren begleiteten sie zu ihrem Wagen, der vor der Tür hielt. Guido beeilte sich, ihr beim Einsteigen behilflich zu sein, doch sie wies ihn scherzend zurück und erbat sich den Beistand des Grafen. Die Pferde zogen an; nach wenigen Minuten war das leichte Gefährt verschwunden. Als nichts mehr davon zu sehen war wie die von den Rädern aufgewirbelte Staubwolke, wandte sich Fabio zu seinem Gefährten, der ziemlich verdrossen aussah. Er hatte sich geärgert, daß Nina beim Einsteigen die Hilfe des alten Grafen der seinen vorgezogen, und in seinem leicht erregten Charakter erweckte dies sofort die Eifersucht.

„Nun, an was denken Sie, Freund!“ störte Fabio ihn aus seinen Gedanken auf. „Sind Ihre Gefühle zu tief, um sie in Worte zu fassen? Es würde mich nicht wundern, denn die Dame ist allerdings reizend!“

„Sagte ich es Ihnen nicht gleich?“ entgegnete er in triumphierendem Tone. „Sie ist das vollkommenste Wesen unter der Sonne, — selbst Sie, Graf, waren ganz eingenommen von ihr. Ich habe es wohl bemerkt.“

„Ich?“ rief Fabio mit gutgepielter Verwunderung. „Doch wohl kaum, obgleich ich zugebe, daß ich nie eine so schöne Frau gesehen habe.“

„Das habe ich Ihnen vorher gesagt, wie einzig schön sie ist, aber nun muß ich Sie auch warnen.“

„Warnen? Vor wem? Etwa vor der Gräfin? Ist sie gefährlich?“

„O nein, ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß sie ein wenig entgegenkommend ist und Ihnen vielleicht kleine Gunstbezeugungen erweist, wie sie jedem Manne schmeichelhaft sind und die ihn in Versuchung führen könnten, an ihre besondere Zuneigung zu glauben.“

„Ihre Warnung ist völlig überflüssig, mein guter Freund!“ unterbrach ihn Fabio, in ein spöttisches Gelächter ausbrechend. „Sehe ich wie ein Mann aus, der die Aufmerksamkeit einer gefeierten und verwöhnten Schönheit auf sich zu ziehen vermag? Bedenken Sie doch mein

Alter! Ich könnte ja ihr Vater sein, aber ihr Liebhaber — niemals!“

„Sie fand jedoch, daß Sie gar nicht alt ausähen,“ murmelte er, nur halb beruhigt.

„O, das war weiter nichts als ein Kompliment,“ entgegnete Fabio, im stillen über den Argwohn seines Gefährten lachend. „Ich weiß recht gut, wie unanheimlich ich in ihren Augen erscheinen muß, wenn sie mich mit Ihnen vergleicht.“

Guido atmete erleichtert auf. „Verzeihen Sie, Signor,“ sagte er freimütig, „wenn ich ein wenig zu ängstlich war. Gräfin Romani ist mir wie — wie eine Schwester; mein verstorbener Freund sagte es auch, und nun er dahin, halte ich es doppelt für meine Pflicht, sie zu schützen, zu überwachen. Sie ist so jung und leichtberzig, daß — doch Sie verstehen mich, nicht wahr?“

Fabio verbeugte sich mit ernster Miene; er verstand vollkommen. Nach einer kurzen Pause brachte er das Gespräch auf die Korruption der Gesellschaft Neapels und er machte dabei die Entdeckung, wie leichtfertig und genüßsüchtig Guido selbst war, der in seinen Reden deutlich verriet, wie wenig ihm die Ehre des Mannes, der gute Ruf einer Frau galt.

Ermüdung vorschüßend, verließ Fabio ihn endlich, um in seine Wohnung zurückzukehren. Mehr denn je war er entschlossen, seinen Racheplan auszuführen, er hatte ja keinen Grund, Schonung zu üben. Leider, Guido und Nina waren Heuchler, Lügner, ehrlose Seelen; selbst ihre Liebe zueinander war nicht aufrichtig, besonders nicht von ihrer Seite. Hatte sie nicht sofort mit ihm, dem alten Grafen kokettiert; versucht, ihn mit ihren Widen zu bezahern? Nur zu, — das Spiel war begonnen, die Zukunft mußte zeigen, wer von ihnen Sieger bleiben würde!

beschloß, die Schweiz mit 200 000 Frs. an der Rhein-

Aufhebung der Anstalten für freireligiösen

München, 18. Juli. Die "Bayerische Staatszeitung"

Eine Erinnerungsausstellung für Bismarck.

Wien, 17. Juli. Die "Köln. Volksztg." meldet aus

Thorn, 18. Juli. Eine neue Spionageaffäre beschäf-

Ausperrung der Niederlausitzer

Ausland.

Ein direktes Kabel Deutschland-Schweden.

Österreich-Ungarn.

von Oesterreich vorzubereiten. Unter solchen Umständen

Die Haltung Rußlands.

Wien, 17. Juli. Von besonderer Seite erfährt die

Serbische Heeresverstärkungen.

Enver Bey über seine Heeresorganisation.

Konstantinopel, 18. Juli. Der Tanin meldet, daß

Mexiko nach dem Sturz Huertas.

Der Zustand in Albanien.

Die Lage in Albanien.

schaften in Garnison lagen, sind aufgelöst und entkräftet

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 18. Juli. Neue Expressgut-

Sinsheim, 19. Juli. Herr Pfarrer Wilhelm Wehn

Sinsheim, 20. Juli. Gestern nachmittag 2 Uhr

Sinsheim, 20. Juli. Gestern brachte der hiesige

X Gschelbroun, 17. Juli. Seit einigen Tagen ist

Meckesheim, 16. Juli. Bei der gestrigen De-

Von der Eisenz., 18. Juli. Die Haustiere

bc. Eppingen, 19. Juli. Am Donnerstag wurde

bc. Aus Baden, 16. Juli. Tierseuchen im Juni.

bc. Heidelberg, 19. Juli. Raubmordanschlag.

Einbrecher der 27jährige Laborant Heinrich Schwarz aus Schwemingen. Er ist verheiratet und Vater von 3 Kindern. Schwarz wollte offenbar einen Mansardenbierstahl verüben.

nc. Mannheim, 19. Juli. In der babilischen Anilin- und Sodafabrik bestieg trotz des ausdrücklichen Verbots der 26jährige Maurer Heinrich Rahm aus Reichsthal einen in Reparatur befindlichen Aufzug zur Abfahrt. Er geriet dabei mit dem Kopf zwischen Plattform und Decke und wurde sofort getötet.

+ Weinheim, 16. Juli. Immer und immer wieder muß davor gewarnt werden, beim Eisenbahnfahren die Kinder an den Türen stehen und hinleihen zu lassen; wie leicht kann eine Türe aufgehen; das Kind fällt hinaus und das Unglück ist geschehen. Auch kann das Kind sehr leicht die Hand zwischen die Türe bringen, wenn diese geschlossen wird. So ein Fall ereignete sich am Sonntag auf der Main-Neckarbahn. Der Kirchenchor Ladenburg fuhr auf einem Ausflug nach Bickenbach. Ein etwa 15 Jahre altes Mädchen brachte dabei den Daumen zwischen eine Türe des Eisenbahnwagens. Der Finger wurde ihm ganz breit gebrüht.

bc. Karlsruhe, 17. Juli. Auf Beschluß des Bundesrats wurde anlässlich der Reichserhebung über die Bodenbenützung im Juni 1913 für jede Gemeinde die Zahl der vorhandenen Obstbäume festgestellt. Die Zählung erstreckte sich auf die Apfel-, Birn-, Kirsch-, Pflaumen-, Zwetschgen-, Aprikosen-, Pfirsich- und Nussbäume. Gezählt wurden in Baden 4 148 392 Apfelbäume, 2 288 888 Birnbäume, 1 223 577 Kirschbäume, 548 607 Pflaumenbäume, 2 835 898 Zwetschgenbäume, 28 068 Aprikosenbäume, 135 782 Pfirsichbäume, 326 182 Nussbäume. Sämtliche Obstsorten haben in den letzten 20 Jahren sich bedeutend vermehrt. Die größte Zunahme haben die Pfirsich- und Apfelbäume erfahren, die sich seit 1894 um 71,3 und 64% vermehrt haben. Bei den Pflaumenbäumen beträgt die Zunahme im gleichen Zeitraum 52,8%, bei den Birnbäumen 39,8%, bei den Zwetschgenbäumen 37,9%, bei den Kirschbäumen 35%, bei den Aprikosenbäumen 17,4%. Am unbedeutendsten, nämlich 12,3%, ist sie bei den Nussbäumen.

bc. Karlsruhe, 17. Juli. Verhaftet wurde ein 41 Jahre alter Installateur aus Offenburg, ein 19 Jahre alter Kaufmann von hier, ein 19 Jahre alter Musiker von hier, ein 19 Jahre alter Maler von hier, ein 20 Jahre alter Schriftsetzer von Höchst und ein 20 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier, sämtliche wegen Vergehens gegen § 175 R. St. G. B.

c. Karlsruhe, 17. Juli. (Unwetter.) Kein Tag vergeht, ohne daß nicht Meldungen über schwere Gewitter eintreffen. So haben gestern in der Gegend von Emmendingen und Lahr Gewitter gehaust, die zumteil an den Feldfrüchten erheblichen Schaden anrichteten. In Seelbach und Wittelbach (Schuttertal) fielen die Schloßen in Größe von Hühneriern, viel Obst wurde heruntergeschlagen. Bei Fußbach und Biberach (A. Böh) waren die Gewitter von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Bei Biberach haben die Hageräder teilweise das Aussehen, als ob man mit einer Walze darüber gefahren sei. An den reich behangenen Obstbäumen wurden die Früchte heruntergeschlagen. Auch bei Ringsheim, Lutschfelden und Stenheimmünster waren die Gewitter von Hagel begleitet. Biersag wurden durch den orkanartigen Sturm Apfelbäume und Telegraphenstangen umgelegt.

bc. Durbach, 17. Juli. Seit einigen Tagen tritt in unseren Weinbergen die Blattfallkrankheit in bedenklichem Umfange auf. Selbst da wo zweimal gespritzt worden ist, kann man die Seuche beobachten. Auch die Trauben sind in manchen Lagen bereits von dem gefährlichen Pilze befallen.

bc. Faulbach, 19. Juli. Ein Landwirt ließ dieser Tage durch die Ortschelle bekannt geben, daß er frischgeschlachtetes Schweinefleisch zu 60 Pfg. verkaufe. Kaum eine Stunde später erkundete wieder die Ortschelle. Jetzt ließen die Metzger bekannt machen, daß sie nun den Schweinefleischpreis von 70 Pfg. auf 56 Pfg. erniedrigt hätten.

bc. Falkenstein, 17. Juli. Der Holzhauer Karl Schlupf wurde vorgestern von einem Baumstamm erschlagen. Der Verunglückte war 31 Jahre alt und Vater von 4 kleinen Kindern; seine Frau liegt krank darnieder.

nc. Billingen, 17. Juli. Die Spar- und Waisenkasse Billingen, die seit 60 Jahren besteht, verzeichnet für das letzte Jahr einen Gesamtumsatz von 17,7 Millionen Mark. Der Einlageverkehr stieg von 6,4 auf 8,1 Millionen Mark. Der Gesamtbestand der Spareinlagen erhöhte sich um rund 800 000 Mark. Die Einlageguthaben stiegen im Jahre 1913 auf 18,6 Millionen Mark. Der Nettogewinn in diesem Jahre betrug 82 735 Mark. Einnahmen und Ausgaben stehen mit 8 872 297 Mark Vermögen und Schulden mit 19 936 000 Mark gegenüber. Der an die Stadt fallende Ueberschussanteil beträgt wie seit 4 Jahren wieder 60 000 Mark. Seit Bestehen der Kasse konnten an Ueberschüssen der Stadtgemeinde 1 476 560 Mark überwiesen werden.

bc. Möhringen, 19. Juli. Vor 2 Jahren ermordete ein Italiener einen Landmann. Diese Mordtat wird jetzt endlich in Italien zur Aburteilung kommen. Schon in diesem Frühjahr waren die Zeugen vorgeladen worden, sie wurden aber wieder telegrafisch abbestellt. Nun sind die Zeugen auf den 25. d. M. nach Beluno in Oberitalien vorgeladen.

bc. Laufenburg, 19. Juli. Bei der Burkmatt stießen dieser Tage zwei in rasendem Tempo fahrende Radfahrer zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der eine davon einen schweren Schädelbruch erlitt und als Leiche vom Plage getragen wurde. Der andere Radfahrer ist

ebenfalls sehr schwer verletzt und mußte ins Spital gebracht werden.

bc. Waldshut, 17. Juli. Bei einer Notschlachtung infolge Milzbrand hatte sich der Metzgermeister Büchle von Kozel durch eine kleine Wunde am Arme infiziert, wodurch Blutvergiftung eintrat, der der junge Mann gestern im Spital erlegen ist.

nc. Meßkirch, 19. Juli. Der in der Brauerei Stärk beschäftigte Oberbrauer Wilhelm Baum geriet am Freitag nachmittag auf der Rückfahrt von Sentenhardt unter das Bieruhrwerk und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus verschied.

bc. Bom Dinkelberg, 19. Juli. Der „Freiburger Ztg.“ wird folgendes lustige Geschichtchen erzählt: Vom Biesental nach dem Rhein sollte eine Starkstromleitung gebaut werden, der auf dem Hof eines Dinkelberger Landwirts ein Birnbaum im Wege stand. Deswegen erschien eines schönen Tages eine Kommission der Baufirma bei dem Birnbaumbesitzer, um ihn von der Notwendigkeit des Verschwindens des Baumes zu überzeugen. Das sah der Bauer denn auch ein, verlangte aber für den Baum die runde Summe von 60 Mk. Das schienen den Herren zu teuer. Sie kehrten nach Hause zurück, um nach einer Woche abermals mit dem Dinkelberger wegen des Birnbaumes zu verhandeln, der aber nunmehr 80 Mk. verlangte. Lange Gespräche bei den Elektrizitätsleuten! Der Bauer war jedoch nicht zu bewegen, von seiner Forderung abzugehen, worauf sich die Herren empfahlen. Da nun aber der Baum unter allen Umständen ein Opfer des Fortschritts werden sollte, so beschloß man nach 6 Wochen, abermals auf dem Dinkelberger Hofe vorzusprechen, und man war diesmal bereit, die 80 Mk. auf den Tisch des Hauses zu legen. Ruhig empfing der Hofbauer die Käufer und — verlangte 120 Mark! und außerdem gab er den Entseisterten den guten Rat, nur ja heute den Kauf abzuschließen, denn morgen koste der Birnbaum 150 Mk. Da man ein sah, daß an dem Starrstump des geschäftstüchtigen Dinkelbergers nicht zu rütteln war, so griff man in die Tasche und erstand nun endlich den heißumstrittenen Baum doppelt so teuer, als er vor 7 Wochen gewesen wäre.

Verschiedenes.

Tötungen durch den Blitz.

Stuttgart, 16. Juli. Die Gewitter, die gestern über verschiedene Teile des Landes niedergingen, forderten abermals mehrere Menschenleben. In zwei Fällen wurden durch Blitzschlag zwei Personen getroffen; bei Dirgenheim, nahe der bayerischen Grenze, wurden Mutter und Tochter auf dem Feld erschlagen, während der Vater auf der Wiese in Woplingen war; bei Feldstetten, auf der Münzinger Alb, wurden Sohn und Tochter eines Gemeinderats unter einem Baume getroffen, der Sohn getötet, die Tochter leicht verletzt.

Großfeuer in Sulz (Württemberg).

Sulz (oberhalb Nagold), 17. Juli. Heute Nacht sind hier 11 Gebäude niedergebrannt, darunter 4 Wohnhäuser, 5 Scheunen und einige Stallungen. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt. Doch Menschenleben sind nicht zu beklagen; auch das Vieh konnte gerettet werden. Sechs Familien haben ihr Obdach verloren. Die Feuerwehren von Gillingen und Wilberg leisteten Hilfe. Das Feuer brach im unteren Teile des Dorfes aus, wo Scheunen und Wohngebäude zusammengebaut sind. Der Brand fand in den mit Fruchtvorräten gefüllten Scheunen reiche Nahrung.

Der Genuß unreifen Obstes oder Beeren lebensgefährlich.

Ausbach, 16. Juli. In Onoheim (Mittelfranken) aßen Kinder unreife Stachelbeeren. Die achtjährige Metzgermeisterstochter Anna Membarth erkrankte daraufhin an Blinddarmentzündung und starb unter unglücklichen Schmerzen.

Zehn Personen ertrunken.

Duisburg, 17. Juli. Gestern und heute ertranken hier beim Baden im Rhein zehn Personen. Bei Emmerich kamen zwei Brüder bei dem Versuch, ein ertrinkendes Kind zu retten, im Rhein ums Leben.

Beschließung eines Zeppelinkreuzers.

Berlin, 17. Juli. Aus Reidenburg im Kreise Allenstein wird gemeldet: Am Dienstag traf der Luftkreuzer „Z. 4“ auf seiner Übungsfahrt im Kreise Reidenburg ein. Er hielt seinen Kurs neben der russischen Grenze und muß dann in der Richtung auf Piotrowitz über die russische Grenze geraten sein. Die russischen Grenzsoldaten beschossen den Zeppelinkreuzer, trafen ihn aber nicht. Die abgefeuerten Schüsse waren weithin zu hören. Der „Z. 4“ änderte daraufhin seinen Kurs und flog über Reidenburg nach Allenstein zurück. Die russischen Grenztruppen haben den strengen Befehl, jedes Luftfahrzeug, das die russische Grenze zu überschreiten sich ansetzt, rücksichtslos scharf zu beschießen. An hiesigen amtlichen Stellen liegt über den Zwischenfall bis jetzt keine Meldung vor.

Eine Katastrophe im Seebad.

Heringsdorf, 17. Juli. Heute nachmittag gegen 1 Uhr schwammen 4 Herren und eine Dame aus dem Familienbad in die See. Es herrschte ziemlich starker Wind, sodaß die Schwimmer nur schwierig vorwärts kamen. Vom Strande aus sah man die 5 Personen, ohne natürlich daran zu denken, daß sie sich in einer gefährlichen Lage befinden könnten. Plötzlich aber, zum Schrecken aller, die den Vorgang beobachteten, schienen alle Schwimmer die Kräfte zu verlassen. Man sah, wie sie verzweifelte Anstrengungen machten, um sich über Wasser zu halten. So schnell als möglich wurde alles zur Rettung notwendige Material losgemacht und es gelang auch schließlich, die Dame und 2 Herren zu erreichen, und sie in Sicherheit

zu bringen. Die beiden anderen gingen unter und waren, als man sie später bergen konnte, bereits tot.

Im Schneesturm erfroren.

Wien, 18. Juli. Die beiden vermißten Stuttgarter Kaufleute Jakob und Monz wurden jetzt auf dem Steinschachkopf in den Allgäuer Bergen tot aufgefunden. Beide sind im Schneesturm erfroren.

Der entflozene drahtlose Fernzünder.

Mailand, 17. Juli. Ingenieur Olivi, dessen angebliche Erfindung der drahtlosen Fernzündung von Explosivstoffen so großes Aufsehen erregte, ist gestern mit seiner Verlobten, der Tochter des Admirals a. D. Fornari, aus Florenz entflohen. Olivi sollte heute eine entscheidende Probe seiner Erfindung ausführen.

Blitzschlag in einer Feuerwerkskörper-Fabrik.

Castellamara di Stabia, 18. Juli. Während eines heftigen Gewitters in der Umgebung der Stadt schlug der Blitz in eine Fabrik für Feuerwerkskörper ein. Das Gebäude wurde in die Luft gesprengt. Alle in dem Gebäude befindlichen Personen wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt sind 6 Leichen geborgen worden.

Infolge Hitze wahnsinnig geworden.

London, 18. Juli. Im Lager von Aldershot wurde plötzlich wahrscheinlich infolge Hitze ein Soldat wahnsinnig. Er ergriff ein Rasiermesser und ein geladenes Gewehr und drohte alle rings um ihn stehenden Soldaten zu ermorden. Sämtliche in der Kaserne sich befindlichen Soldaten flohen eiligst durch Fenster und Türen ins Freie. Einige Offiziere versuchten dem Rasenden die Waffen abzunehmen. Darauf antwortete er jedoch nur durch Anlegen des Gewehrs, sodaß sie sich schließlich zurückziehen mußten. Endlich gelang es der Feuerwehr mittels mehrerer Wasserstrahlen, den Wahnsinnigen zu beschwichtigen, sodaß er gefesselt werden konnte.

Eine ganze Familie von Einbrechern ermordet.

Petersburg, 17. Juli. In einer Vorstadt Kirows drangen Räuber in die Villa des Millionärs Jankel Kas. Sie stürzten diesen sofort durch Schüsse nieder und erschossen dann nacheinander die Frau, ferner zwei Söhne und zwei Töchter des Kas. Sie richteten dann in dem Hause furchtbare Verwüstungen an, erbrachen alle Behältnisse und raubten zahlreiche Gegenstände aus Gold und Silber, ferner eine Anzahl von Wertpapieren und einiges Bargeld. Nur der jüngste Sohn, der sich unter einem Teppich versteckt hatte, ist von der ganzen Familie am Leben geblieben.

(Das Ende des Gaslichts?) In der Generalversammlung der Berliner Elektrizitätswerke konnte von der Verwaltung mitgeteilt werden, daß die Versuche, die bisher nur hochherzige Nitralampe auch für niedrige Kerzenstärken einzurichten, recht gute Resultate ergeben haben und daß voraussichtlich in allernächster Zeit mit der allgemeinen Einführung dieses Lampentyps zu rechnen sein wird. Wie die Verwaltung bekannt gab, wird es sogar möglich sein, die Nitralampe auf die niedrigsten Kerzenstärken einzurichten, was bekanntlich bei der früheren Metalladenlampe nicht möglich war, die bei 10 Kerzenstärken nur in Serienfertigung benutzt werden konnte. Die Unterhaltung einer zehnkerzigen Nitralampe würde sich bei den heutigen Strompreisen — durchschnittlich 40 Pfg. pro Kilowattstunde — auf 1/5 Pfg. pro Stunde belaufen, während eine Gasglühlampe mit der gleichen Kerzenstärke nach der eigenen Angabe der städtischen Gaswerke in Berlin sich auf 1/4 Pfg. pro Stunde beläuft. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß der Glühstrumpf schon nach wenigen Wochen ganz erheblich in seinen Lichtstärken herabgeht, während die elektrische Birne mindestens 800 Stunden die gleiche Helligkeit abgibt. Wenn die Herstellung so kleiner Nitralampen gelingt, so würde das eine vollständige Umwälzung im Beleuchtungsweisen hervorrufen.

Gerichtliches.

- Reckartischosheim, 18. Juli. Tagesordnung für die Schöffengerichtssitzung am 22. ds. Mts. 1. In Str.-S. gegen den Schlosser Josef Hergott von Maas-münster und den Maurer Ferdinand Johannes Rehslein von Kreuzberg, beide z. Zt. in Haft hier, wegen Diebstahls. 2. In Str.-S. gegen den Maurer Ludwig Scholl und den Fabrikarbeiter Jakob Wittmaier, beide von Reichartshausen und dort wohnhaft, wegen Körperverletzung. 3. In Str.-S. gegen den Kutsher Jakob Saam in Waibstadt, wegen Uebertretung in Bezug auf die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit. 4. In Prll.-S. des Ochsenwirts Wilhelm August Wittmann in Waibstadt gegen den Fabrikanten Oskar Böller in Waibstadt, wegen Beleidigung. 5. In Prll.-S. des Fabrikanten Oskar Böller in Waibstadt gegen den Ochsenwirt Wilhelm August Wittmann in Waibstadt, wegen Beleidigung.

Marktberichte.

- Eppingen, 17. Juli. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 281 Milchschweine und 15 Läufer. Die Preise betragen für Milchschweine 16—38 Mk. und für Läufer 46—72 Mk. Wiesloch, 17. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 192 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 12—20 Mk. das Paar, für Läufer 00 Mk. Bretten, 18. Juli. Der letzte Schweinemarkt war mit 0 Läufer- und 81 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersten wurde 60—00 Mk., der letzteren 22—36 Mk. bezahlt.

Wetterbericht.

Die Wetterlage ist wenig verändert. Doch gleicht sich der flache Niederdruck über dem Obergebiet aus. Unter dem Einfluß des Hochdrucks, der über Frankreich steht und eine Zunge gegen Süddeutschland vorstreckt, herrschen bei uns weilsche Luftströmungen. Mutmaßliches Wetter: Mehrfach wolkig, aber zuweilen aufsteigend, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig warm.

**Einladung**  
zur  
**Sitzung des Bürgerverschusses von Sinsheim**  
auf  
**Donnerstag, den 23. Juli 1914, nachm. 6 Uhr**  
in den unteren Saal des Rathhauses.

- Tagesordnung.**
1. Genehmigung einer weiteren etatmäßigen Lehrstelle (Handelslehrer) an der hiesigen Gewerbeschule.
  2. Genehmigung des Kaufvertrags zwischen der Bruchjaler Brauerei A. G. in Bruchjal und der Stadtgemeinde hier.
  3. Genehmigung der Versteigerung von Grundstück Lgb. Nr. 224 im Gewann „Ortssetzer“ an Fabrikant Hrch. Hagmaier hier.
  4. Verkündung der Rechnung der Spar- und Waisenkasse vom Jahr 1913.
- Sinsheim, den 16. Juli 1914.  
**Der Bürgermeister: Sidler.**

**Tausende Radler** 

besuchen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom

**Fahrrad-Haus Carl Baer**  
Mechanikermeister

Heidelberg, Bismarckplatz — Sinsheim a. E., Hauptstraße  
Telefon 2007. Telefon 88.

Ueber die Saison 4—500 Fahrräder, 5—6000 Schläuche und Mantel in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Aufpumpen von Mark 2.20 an, Gebirgsbeden von Mark 3.50 an.

**Gebrüder Botsch**  
Maschinenfabr. u. Eisengiesserei  
**Rappenaу**  
fabrizieren in erstkl. Ausf.  
**Wein- u. Obst-**  
**Pressen** in verschied. Grössen  
**Obstmöhlen**  
mit Säge- und Steinwalzen



Man verlange Prospekte!

**Beerenpressen** mit 30facher Übersetzung, doppeltem Druckwerk und 2teiligem Korb. Diese netten Pressen können auch als kleine Obst- und Weinpresse sehr gut verwendet werden.

**Neupfirob und Schafen**  
sind zu haben bei **Gutspächter Bär zu Eulenhof.**

**Zu verkaufen:**  
Ein fast neuer größerer **Geldschrank** mit 4 Tresors modernster Konstruktion. Ferner **Kontormobilien, Pulte, Schränke** etc. Offerten unter Nr. 898 an die Exped. d. Bl.

**Verkaufe** weil überzählig meine sechsjährige belgische **Braunfute samt Fohlen.**  
**J. Flach, Brauereibesitzer Reichen.**

**Liebe Mutter**  
bitte wasche mich nur mit **Stechenpferd-Buttermilch-Seife** sie ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pf. bei: **J. Kneß Wtw.; Wtlh. Geiß.**



**Staubigeluft**  
ist das Merkmal der Bureau- und Fabrikäle und den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die **Wybert-Tabletten** zur Vinderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mark.

Gebt den verehrlichen Einwohnern von Sinsheim und Umgebung bekannt, daß ich unterm heutigen das **Kamm- und Bürstenwarengeschäft** von Frau Wickenhäuser übernommen habe und dasselbe unverändert weiterführe. Verkaufslokal befindet sich auf einige Zeit wegen Umbau im zweiten Stock. Indem ich bei äußersten Preisen nur gute Ware und prompte Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.  
**Sinsheim, den 18. Juli 1914.**  
Hochachtungsvoll  
**Wtlh. Diefenbacher.**

O, danke nein!



Nur **Schubcreme Pilo** darf es sein!

**HEINRICH LANZ MANNHEIM**  
Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte  
Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für **Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen**  
**Komplette Dresch-Anlagen**  
**neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb**  
Selbsteinleger, Spreubläser, Kurzstrohläser u. Ballenheber



Ueber 22 000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart

**Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei**  
Sinsheim a. E.  
Telephon Nr. 11      liefert schnellstens und preiswert      Telephon Nr. 11

**Familien-Drucksachen**

Briefbogen    Briefumschläge    Danksagungen    Geburtsanzeigen  
Glückwunschkarten und Briefe    Hochzeits-Einladungen    Hochzeits-Lieder  
Speisen-Folgen    Hochzeits-Zeitungen    Besuchskarten    Verlobungskarten

Mässige Preise!      und -Briefe    Trauerbriefe      Sofortige Lieferung!